

Lodessturz Konischels.

Auf dem Flugfeld.

Vor einigen Tagen ist der bekannte Flieger Ferdinand Konischel abgestürzt und war sofort tot. Er hatte auf einem Eindecker einen Aufstieg unternommen. Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte der Apparat aus beträchtlicher Höhe plötzlich herab. Konischel blieb als Leiche liegen. Der Apparat wurde zertrümmert.

Konischel war Feldpilot und gehörte zu unseren erfahrensten und geschicktesten Flugzeugführern. Die Zahl seiner Aufstiege dürfte mit tausend noch zu gering berechnet sein. Er befaßte sich selbst Jahre hindurch mit der Konstruktion von Flugapparaten, die er aber mangels eines geeigneten Motors nicht auf die Höhe bringen konnte. Um sich konstruktiv und praktisch zu vervollkommen, nahm er eine Stelle bei der Firma Lohner an, wo er ein reiches Feld der Betätigung fand. Er wirkte in dieser Zeit auch ein Patent auf einen Geschwindigkeitswechsel während des Fluges.

Schon vor dem Kriege war Konischel einer unserer besten Flieger. Man erinnert sich vielleicht noch seines kühlen Fluges unter der Reichsbrücke, wobei er nur einen gewöhnlichen Schulapparat benützte und jenes anderen Fluges, während dessen er sich rasierte. Im Oktober und im November 1913 führte er in Hermannstadt, seiner Heimat, Kunst- und Schauflüge vor. Am 18. Jänner des Jahres 1914 machte er bei -16 Grad einen Ueberlandflug Aspern-Wiener-Neustadt-Preßburg-Aspern. Im März desselben Jahres flog er von Aspern nach Budapest; er nahm auch an dem Schichtflug teil, bei welcher Gelegenheit er den Separatpreis gewann. Bei dem letzten Flugmeeting in Aspern konnte Konischel den Startpreis erringen.

Nach neunmonatiger Tätigkeit im Felde wurde ihm die silberne Tapferkeitsmedaille I. Klasse verliehen. Gelegentlich einer mißglückten Landung erlitt er im Vorjahre einen Beinbruch. Nach seiner Wiederherstellung nahm er sofort seine Tätigkeit als Flieger wieder auf. Das Fliegergeschick erreichte Konischel im Alter von 30 Jahren.